

Die Werke von Emanuel Mooney machen Reste, Überbleibsel, Schrott, zu Kunst. Seine Objets Trouvé bestehen aus zwei Elementen: Neonröhren, die einst Reklametafeln zierten, und verformte Karosserieteile von Unfallfahrzeugen. Beide Elemente kann man nicht mehr ohne Weiteres ihrem ursprünglichen Zweck zuordnen, doch wirkt ihre spontane Form in der Kombination beabsichtigt. Unvollständige Buchstabenteile werden auf Blechreste von Unfallwägen montiert und erleuchten die verbeulte und vernarbte Oberfläche.

Die grellen Neonröhren wecken dabei ganz widersprüchliche Ambitionen: Zum einen erinnern sie den Betrachter an ihren ursprünglichen Zweck, an ihr früheres Dasein als grell leuchtende Symbole unserer Konsumgesellschaft, andererseits verändern sie die Wahrnehmung und lassen auf dem Blech hinter dem Licht neue Formen und Strukturen Gestalt annehmen. Dadurch entsteht eine industriell anmutende Ästhetik, bei der die Form keiner Funktion mehr zuzuordnen ist.

Die Verbindung der beiden Komponenten entpuppt eine utopische Nicht-Welt, ein dadaistisches Industrialdesign, einer form-does-not-follow-any-function.